

Thomas Menges / Martin W. Ramb (Hg.)

Patrick Roth DIE CHRISTUS TRILOGIE

Ein Werkbuch mit Unterrichtsideen für die
Sekundarstufe II in Religion und Deutsch



Patrick Roth: Riverside. Christusnovelle (1991)

Eine Unterrichtssequenz von Beatrix Mählmann

Unterrichtsidee

Ein vom Autor Patrick Roth erfundener Aussätziger des ersten Jahrhunderts in einer Höhle und zwei Jünger Jesu, die ihn dort aufsuchen und mit ihm streiten – was haben diese Gestalten heutigen Schülern im Religionsunterricht der Sekundarstufe II zu sagen? Zunächst einmal nichts, sollte man meinen. Wer sich aber auf die Lektüre von „Riverside“ einlässt und die Sogwirkung des Textes zu spüren bekommt, merkt plötzlich, dass die Themen, die in der Novelle zur Sprache kommen, unerhört aktuell sind, gerade auch für Heranwachsende; geht es doch um die Frage nach dem Sinn des Leids, um die Erfahrung der Hoffnungslosigkeit und Isolation und darum, wie man daraus ausbrechen kann. Der resolute, (vermeintlich) aussätzige Diastasimos verteilt den Jüngern Andreas und Tabeas eine Lektion, was authentisches Leben und Glauben bedeutet, und ehe der Leser es merkt, ist er selbst mitten drin im Lernprozess. Diese Eigenart des Textes von „Riverside“ versucht der folgende Unterrichtsvorschlag für Lernende fruchtbar zu machen.

Thematik

Die Christusnovelle „Riverside“ gibt Antwort auf die soteriologische Frage: „Was bedeutet es eigentlich, wenn man sagt, Jesus habe durch sein Kreuz die Menschen erlöst?“ Die Lernenden können sich diesem christlichen Weg der Erlösung und Heilung annähern und damit eine zentrale Deutung des Todes Jesu kennenlernen, indem sie Schritt für Schritt auf den vorherigen Weg der Enttäuschung und Depression mitgenommen werden, die Diastasimos erleiden muss, bevor er versteht, was „Erlösung“ heißt.

Der erste Teil der Unterrichtssequenz führt die Schüler zunächst in die Höhle des Diastasimos, in seinen Niedergang und seine Selbsteinkapselung hinein. Nach einer ersten Begegnung mit dem symbolträchtigen Schauplatz der Höhle lernen die Schüler die drei Protagonisten der Novelle und ihre widersprüchlichen Sichtweisen kennen. Die hochmütige Haltung der beiden Jünger gegenüber dem Alten, den sie vorverurteilen und für sein Leid selbst verantwortlich machen, bietet den Schülern die Chance der Auseinandersetzung mit Antworten auf die Theodizeefrage und damit verbundenen Gottesvorstellungen. Es ist eine Frage, die auch im Leben der Lernenden aufleuchten kann: Wer ist verantwortlich für das Leid und was hat Gott damit zu tun? Indem sie sich hineinversetzen in die Enttäuschung des Diastasimos, der zunächst auf unkomplizierte Heilung von seiner Krankheit hofft, können sie eigene Erfahrungen von Isolation und Resignation reflektieren.

Der zweite Teil der Unterrichtssequenz geht dann in langsamen Schritten den Weg nach, wie Diastasimos von seinem Aussatz geheilt und gleichzeitig aus seinem Hass und seiner Selbstisolation befreit wird. Dies geschieht über seine erste Begegnung mit Jesus, die hier als Roths Ausgestaltung einer neutestamentlichen Heilungssperikope gelesen wird. Der Widerstand des Diastasimos bekommt an dieser Stelle einen ersten Knacks, geheilt ist er aber erst, nachdem er in der Wachfeuer-Szene miterlebt hat, wie die Heilung durch Jesus wirklich aussieht. Dieser Höhepunkt der Novelle wird in diesem Unterrichtsmodell als literarische Umsetzung des christologischen Konzeptes der Erlösung durch Stellvertretung verstanden, und bietet damit für die Lernenden die Gelegenheit, sich mit diesem Konzept auseinanderzusetzen.

Didaktik

Das didaktische Prinzip dieses Unterrichtsentwurfs ist das der Perspektivübernahme, welche durch die plastische Darstellung der Figuren in Roths Novelle ermöglicht wird. Damit Roths Text seine Wirkung entfalten kann, wird immer wieder ein Lehrervortrag oder ein durch Lernende vorbereiteter Textvortrag empfohlen. Hauptsächliche Methode der Unterrichtssequenz ist die der Spiegelung des literarischen Textes mit Texten aus dem Alten und Neuen Testament oder der theologischen Fachliteratur. Nach Möglichkeit werden die Lernenden zur produkti-

ven Auseinandersetzung angeregt, indem sie Textpassagen umschreiben, innere Monologe formulieren oder einen Dialog erfinden zwischen Diastimos und einem Geheilten aus dem Markus-Evangelium. Geschult werden kann dadurch vor allem die Dialogfähigkeit der Schüler über die oben genannten zentralen religiösen Fragen, aber auch ihre Urteilskompetenz über die im Text angebotenen Antwortversuche. Durch kreative Methoden werden die Lernenden auch angeregt, ihren innersten persönlichen Erfahrungen, die sprachlich kaum noch ausgedrückt werden können, nachzuspüren und sie auszugestalten. Da „Riverside“ einen hermeneutischen Zirkel enthält, sollte der Text im Unterricht ganz gelesen werden. Das vorliegende Modell folgt einer sukzessiven Texterschließung im Verlauf des Unterrichtsganges.

Kompetenzen

Die Schüler

- erläutern die Relevanz religiöser Fragen und Inhalte und beurteilen deren literarische Umsetzung in Patrick Roths Christusnovelle „Riverside“;
- bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten in der Auseinandersetzung mit der Christusnovelle „Riverside“;
- vergleichen eigene Fragen nach dem Sinn und eigene Erfahrungen von Isolation und Hoffnungslosigkeit mit denen einer literarischen Figur und gestalten die eigenen Erfahrungen produktiv aus;
- erläutern die Stufen der Entwicklung und Wandlung von Gottesvorstellungen anhand einer literarischen Figur im Werk Patrick Roths;
- ordnen die Theodizeefrage als eine zentrale Herausforderung des christlichen Glaubens ein und erörtern verschiedene theologische Positionen dazu;
- stellen den Zusammenhang von Wort und Tat Jesu anhand ausgewählter biblischer Texte dar und erörtern anhand des literarischen Textes von Roth, wie der Zusammenhang zwischen Reden und Handeln in der Nachfolge Jesu aussehen sollte;
- beurteilen unterschiedliche Deutungen des Leidens und Sterbens Jesu im Hinblick auf das zugrundeliegende Gottes- und Menschenbild;
- vergleichen die biblische, literarische und fachwissenschaftliche Darstellung eines soteriologischen Konzeptes zum Leiden und Sterben Jesu und erörtern dessen Relevanz.

Std.	Thematische Strukturierung	Lernwege	Material
1.	„Ich sehe eine Höhle“ (S. 11, Z. 1) – In die Novelle und ihren Schauplatz einsteigen	<ul style="list-style-type: none"> Erschließen der Wirkung der Sprache Patrick Roths Textbegehung: Ausgestalten der Höhle und Deutung ihres Symbolgehaltes 	<ul style="list-style-type: none"> Anfang der Novelle, S. 11-12, Z. 30
2.	„Gebt mir den <i>Mensch</i> zu lesen, wenn ihr Menschen lesen wollt.“ (S. 19, Z. 4 f.) – Die gegensätzlichen Haltungen des Diastasimos und der Jünger Andreas und Tabas	<ul style="list-style-type: none"> Standbild und innerer Monolog 	<ul style="list-style-type: none"> Begegnung der drei Hauptfiguren S. 12, Z. 31 - S. 20, Z. 2 M 1: Arbeitsblatt
3.	Wer ist schuld am Leid? – Zwei Leiderklärungsmodelle im Widerstreit	<ul style="list-style-type: none"> Textanalyse zu den Leiderklärungsmodellen der Jünger und des Diastasimos Umschreiben einer Textpassage 	<ul style="list-style-type: none"> M 2: Todesanzeige Streitgespräch um den Sinn der Krankheit S. 20, Z. 3 - S. 31, Z. 33 M 3: Tabelle
4.	„(...) zu den Toten gerechnet von heute an.“ (S. 27, Z. 16) – Der Weg des Aussätzigen Diastasimos in die äußere und innere Isolation	<ul style="list-style-type: none"> Produktive Gestaltung der Gefühlslage des Protagonisten 	<ul style="list-style-type: none"> Das Geschehen im Jerusalemer Tempel S. 24, Z. 20 - S. 27 M 4.1: Textauszug Isolation des Diastasimos M 4.2: Foto „Isolation“ M 5: Infotext zum biblischen Verständnis von Aussatz
5./6.	„Denn er <i>brach ein</i> (...)“. (S. 37, Z. 18) – Wie die Heilung in der Begegnung mit Jesus beginnt	<ul style="list-style-type: none"> Spiegelung des literarischen mit einem darin aufscheinenden biblischen Text Produktive Aufgabe: Der Geheilte aus dem Markus-Evangelium und der aussätzige Diastasimos unterhalten sich 	<ul style="list-style-type: none"> M6: Textauszug von der Begegnung des Diastasimos mit Jesus Bibelausgabe, daraus Text Mk 1, 40-45
7.	Der Höhepunkt der Novelle am Wachfeuer – Jesus als leidender Gottesknecht	<ul style="list-style-type: none"> Textspiegelung der Wachfeuerszene mit dem Vierten Lied vom Gottesknecht (Jes 53) Zwei unterschiedliche Vorstellungen vom „Retter Israels“ entdecken 	<ul style="list-style-type: none"> Das Geschehen am Wachfeuer, S. 51, Z. 4 - S. 61, Z. 3 M 7: Dienstanweisung an den römischen Hauptmann M 8: Das vierte Lied vom Gottesknecht (Jes 53)
8./9.	Die vollständige Heilung des Diastasimos durch Jesus – Erlösung durch Stellvertretung	<ul style="list-style-type: none"> Die sprachliche Verwobenheit dreier Figuren (Jesus / Diastasimos / röm. Hauptmann) in der Heilungsszene entdecken Spiegelung des literarischen Textes mit einem theologischen Sachtext zur Stellvertretung 	<ul style="list-style-type: none"> Die Heilung des Diastasimos, S. 61, Z. 3 – S. 62, Z. 23 M 9: Jan-Heiner Tück: Am Ort der Verlorenheit

Einzelstunden mit ausgewählten Materialien (Texte/Bilder)

1. Stunde: In die Novelle und ihren Schauplatz einsteigen

Die Erstbegegnung mit dem Text findet am besten in der ersten Unterrichtsstunde zu „Riverside“ statt. So kann die Wirkung der Sprache Patrick Roths und das mögliche erste Befremden bei den Schülern für den Unterricht fruchtbar gemacht werden. Die Schüler hören einen Lehrervortrag des Texteinsteigs (S. 11 – S. 12, Z. 30), der in ein Wirkungsgespräch mündet. Äußerungen der Lernenden („merkwürdige Sprache“, „hört sich altertümlich an“ etc.) werden auf der linken Tafelhälfte gesammelt.

Die Schüler bekommen dann die Aufgabe, herauszufinden, woher diese Wirkung der Sprache rührt, indem sie im Text sprachliche Besonderheiten markieren, die dann auf der Tafelmitte aufgelistet werden. Je nach literaturwissenschaftlicher Vorbildung der Schüler werden diese auffällige rhetorische Mittel (Inversionen, Polysyndeta, Neologismen, Ellipsen, rhythmisierter, lyrisch anmutender Satzbau, Häufung von U-Lauten im ersten Abschnitt, Personifikation der Höhle (S. 11, Z. 6 f.)) selbst benennen können, sonst unterstützt die Lehrperson. Im Anschluss an diese Analyse sollte die Wirkung der Sprache auf der rechten Tafelhälfte noch einmal gemeinsam präzisiert werden: Es entsteht eine Atmosphäre des ganz Anderen und Ungewohnten, des Heiligen und Mystischen.

Im nächsten Schritt rückt nun die Inhaltsebene in den Fokus, indem die Lernenden den zentralen Schauplatz der Novelle nachgestalten. Er ist Grundbedingung für die Dramatisierung der Handlung durch den Autor Patrick Roth und scheint auf den ersten beiden Seiten des Textes aus der Vorstellung des Erzählers („Ich sehe eine Höhle“, S. 11, Z. 1) aufzusteigen. Damit die Schüler sich möglichst gut in den Schauplatz „Höhle“ und seine symbolischen Konnotationen einfühlen können, ist es am besten, wenn die Lerngruppe diesen im Kursraum oder an einem anderen, passenden Ort herrichten kann. Die Gruppe diskutiert, wo sich der Höhleneingang befinden soll, wo der hintere Teil der Höhle und wo das Höhlenfeuer. Diese und andere Orte werden entweder mit Kreide oder mit beschrifteten Blättern auf dem Boden markiert. Etwas aufwändiger, aber wirkungsvoll, ist es, die Höhle danach noch mit passenden Materialien (z. B. Steinen, Tüchern...) zu dekorieren.

Wenn der Schauplatz fertiggestellt ist, werden die Lernenden gebeten, darin schweigend umherzugehen und darüber nachzudenken, welche Assoziationen der Schauplatz „Höhle“ bei ihnen auslöst. Im anschließenden Unterrichtsgespräch werden diese Assoziationen (z.B.: Erde, Mutterleib, Geborgenheit, Sicherheit, Zurückgezogenheit, Isolation, Ort der Gottesbegegnung etc.) ausgetauscht und vertieft. Als platzsparende Alternative zur tatsächlichen Ausgestaltung des Schauplatzes kann dieser von den Schülern auch gezeichnet und dann mit den Assoziationen beschriftet werden.

Als Hausaufgabe lesen die Lernenden, wie die drei Figuren agieren, die den Schauplatz betreten (Erster Teil der Begegnung des Diastasimos mit den Jüngern Andreas und Tabear: S. 12, Z. 31 - S. 20, Z. 2).

2. Stunde: „Gebt mir den Mensch zu lesen, wenn ihr Menschen lesen wollt.“ (S. 19, Z. 4 f.) – Die gegensätzlichen Haltungen des Diastasimos und der Jünger Andreas und Tabear erfassen

In der zweiten Stunde wird der Schauplatz, der in der ersten Stunde vorbereitet wurde, durch die drei Hauptfiguren der Rahmenhandlung, Diastasimos und die beiden Jesus-Jünger Andreas und Tabear, betreten. Der (vermeintliche) Aussätzige auf der einen und die Jünger auf der anderen Seite bilden in ihren Intentionen und der Haltung zueinander zwei Gegenpole, die die Lernenden aus dem ersten Dialogteil (S. 12, Z. 31 - S. 20, Z. 2) herausarbeiten. Dass Diastasimos

sich bewusst verstellt, um die Jünger – seine Söhne – zu provozieren, muss bei einer sukzessiven Textbegegnung hier zunächst keine Rolle spielen, denn dies wird ja, wenn auch zu Beginn angedeutet, erst am Schluss der Novelle klar ersichtlich.

Als Einstieg in die Stunde dient ein Zitat aus dem Text:

„– Noch vor Sonnenaufgang riet mir eine Stimme: „Diastasimos, versteck dich vor ihnen. Denn sie kommen die Hügel hinaufgeklettert zu deiner Höhle, dich zu fangen. Verhülle dich, denn sie schreiben dich auf. Schreiben dich auf ... oder graben dich zu. Denn sie verfassen Schrift.“ (S. 14, Z. 19-23)

Die Schüler äußern ihre Gedanken zu diesem Zitat und deuten die Haltung des Diastasimos zu den Jüngern und ihrem Vorhaben, die hier zum Ausdruck kommt.

Während der Erarbeitungsphase sollen die Lernenden in gruppenteiliger Arbeit in vier Gruppen dem nachgehen, was der Aussätzige und die Jünger voneinander denken und erwarten, und dazu innere Monologe, bzw. ein Standbild entwerfen (s. M 1).

Im Anschluss an die längere Gruppenarbeitsphase präsentiert zunächst die Gruppe D das entworfene Standbild. Die übrigen Schüler deuten es und weisen am Text nach, inwiefern das Standbild dem Text entspricht oder mit Verweis auf entsprechende Textstellen verändert werden sollte. Darauf positioniert sich jeweils ein Vertreter der Gruppen A-C hinter die im Standbild dargestellte Figur und liest den inneren Monolog vor, der in den Gruppen erarbeitet wurde.

Das darauf folgende Auswertungsgespräch wird von der Lehrperson moderiert. Diese verweist auf zentrale Textstellen, die vertieft werden sollen. Der Fokus sollte hier v. a. auf die Schrift-Kritik des Diastasimos und seine Erwartung an die Jünger, selbst Zeugnis für ihren Herrn zu sein, gelegt werden (S. 18, Z. 14: „Oh, doch, du nasser Tropf.“ - S. 19, Z. 4 f.: „Gebt mir den Mensch zu lesen, wenn ihr Menschen lesen wollt.“).

In der **Hausaufgabe** soll eben diese zentrale Forderung des Diastasimos noch einmal schriftlich ausgelegt werden. Außerdem lesen die Schüler den folgenden Novellenauszug (S. 20, Z. 3 - S. 31, Z. 33) zuhause. Reizvoll ist es, vier Schülern den Textteil (S. 20, Z. 3 - S. 24, Z. 1) zur Vorbereitung eines Vortrags mit verteilten Rollen (Erzähler, Diastasimos, Andreas, Tabeas) zuzuteilen, damit in der Folgestunde der Dialog gehört werden kann.

3. Stunde: Wer ist schuld am Leid? – Zwei Leiderklärungsmodelle im Widerstreit

Zu Beginn der Stunde wird die Todesanzeige von Nicholas Messerschmidt (M 2) mit dem Overheadprojektor an die Wand projiziert. Die Lernenden äußern zunächst frei ihre Eindrücke, die Lehrperson fokussiert dann auf die Frage, welche Informationen man der Anzeige entnehmen könne (Todesanzeige eines Fünfzehnjährigen, der offenbar an einer Krankheit gestorben ist. Er selbst hat die Sinnfrage gestellt: „Why me?“).

Danach sollte die Aufmerksamkeit auf den letzten Satz der Todesanzeige gelenkt werden, mit dem die Mutter des verstorbenen Jungen seinen Tod kommentiert: „*Gäbe es einen Gott, so könnte ich ihm die Schuld geben.*“ Dieser Satz gibt Aufschluss über Zweierlei: So geht daraus hervor, dass die Mutter einerseits nicht an die Existenz Gottes glaubt, sie aber andererseits ersehnt. Diese Sehnsucht rührt aber nicht daher, dass sie bei Gott Hilfe oder Trost zu finden hofft, sondern dass sie jemanden braucht, dem sie die Schuld am Tod ihres Sohnes geben und ihre ohnmächtige Trauer und Wut entgegenschleudern könnte. Letztlich geht es um die Frage nach dem Sinn des Leids: Ohne Gott fehlt dem Leid jeder Sinn und der Wut darüber ein Adressat.

Vom deutenden Gespräch über diese Todesanzeige lässt sich gut überleiten zum Thema der Stunde: Bei wem liegt nach Auffassung des Diastasimos einerseits und der beiden Jünger andererseits die Schuld an der Krankheit des Aussätzigen? Mit dieser Frage im Hinterkopf kann der Text (S. 20, Z. 3 - S. 24, Z. 1) zunächst laut mit verteilten Rollen gelesen werden, um ihn hörbar zu machen.

Die Schüler analysieren dann, wie die Jünger auf der einen und Diastasimos auf der anderen Seite die Krankheit des Diastasimos erklären und welches Gottes- und Menschenverständnis dadurch deutlich wird, und listen ihre Ergebnisse in einer Tabelle auf (M 3), die ausgewählten Lernenden auf einer OHP-Folie vorgelegt wird. Als Ergebnis könnte Folgendes herauskommen:

Sinn und Ursache der Krankheit des Diastasimos Riverside, S. 20, Z. 3 - S. 24, Z. 1

... nach Meinung von Andreas und Tabaeas	... nach Meinung des Diastasimos
<ul style="list-style-type: none"> • Gott hat Diastasimos mit dem Aussatz für eine Sünde gestraft (S. 19, Z. 17. 20 f.) • die Sünde des Diastasimos: Eitelkeit, Verstocktheit (S. 20, Z. 13 f.) • der Aussatz ist eine vorausgeschickte gerechte Strafe für die Rücksichtslosigkeit des Diastasimos, trotz der Krankheit nach Jerusalem zu gehen (Missachtung auch der religiösen Vorschriften) (S. 23, Z. 34) <p>→ Leiderklärung: Ursache des Leids liegt beim Menschen (Tun-Ergehens-Zusammenhang)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • hat nach der Entdeckung der Krankheit die Gegenwart Gottes nicht mehr gespürt (S. 20, Z. 32) • überprüft sich selbst, ob er eine Strafe verdient haben könnte; findet keine (S. 21, Z. 18-36) • erwägt die Möglichkeit, dass der Aussatz eine prophetische Zeichenhandlung Gottes sein könnte (S. 22, Z. 22 ff.) • betritt die Stadt Jerusalem aus Gottvertrauen und Hoffnung auf Heilung (S. 23, Z. 36) <p>→ Leiderklärung: das Leid ist nicht Strafe für eine Schuld, ein Sinn des Leids ist nicht erkennbar</p>
<p>Gottesverständnis: strafender Gott, der die Sünden des Menschen sogar im Voraus ahndet</p>	<p>Gottesverständnis: Gott, der nicht straft, sondern Heilung für den Menschen will</p>
<p>Menschenverständnis: Der Mensch ist Gott unmündig unterworfen, muss sich an moralische und religiöse Gesetze Gottes halten, sonst wird er zu Recht bestraft</p>	<p>Menschenverständnis: Der Mensch findet das Urteil über sein Handeln im Gewissen, wenn dieses ihm keine großen Sünden anzeigt, hat er sich auch vor Gott nichts vorzuwerfen</p> <p>→ Gewissensautonomie</p>

Einige Schüler präsentieren ihre Tabelle über den Overheadprojektor, die übrigen kommentieren und ergänzen. Im Anschluss daran wird die Lerngruppe aufgefordert, die beiden unterschiedlichen, in der Tabelle sichtbaren Haltungen zu diskutieren.

Im letzten Teil der Stunde liest die Lehrperson die zornige Entgegnung des Diastasimos zum Verhalten v. a. des Andreas laut vor (S. 29, Z. 12-29).

Die Lernenden bekommen folgende **Hausaufgabe**:

Wie müssten Tabaeas und Andreas reagieren, wenn sie Diastasimos (S. 29, Z. 12-29) richtig verstanden hätten? Schreiben Sie den auf die angegebene Textstelle folgenden Text dementsprechend um! Statt sich fürbittend über den Leidenden zu erheben, müssten die Jünger empathisch handeln und Diastasimos z. B. umarmen oder mit ihm weinen. Bis zur übernächsten Stunde sollen die Schüler bis mindestens S. 48 (Ende Teil II) mit der Lektüre fortfahren.

4. Stunde: „Zu den Toten gerechnet von heute an.“ (S. 27, Z. 16) –

Der Weg des Aussätzigen Diastasimos in die äußere und innere Isolation

Als Einstieg dient ein Zitat aus dem Text: „Ich habe diesem Gott, ich habe seiner Güte ganz vertraut.“ (S. 23, Z. 25 f.) Die Schüler ordnen dieses Zitat in den Kontext ein, wiederholen ggf. das in der Vorstunde Gesagte und klären, warum Diastasimos sich nach der Entdeckung seiner Krankheit zum Tempel nach Jerusalem aufmacht.

Was dann in Jerusalem geschieht (S. 24, Z. 20 - S. 27), wird nun laut gelesen (z. B. durch einen gut vorbereiteten Lehrervortrag), damit die plastische Darstellung Roths bei den Schülern geeignete innere Bilder hervorrufen kann. Im Anschluss haben die Lernenden Gelegenheit, ihre Eindrücke zum Textausschnitt frei auszutauschen.

Das Gespräch soll dann auf die Frage zugespitzt werden, was die Konsequenzen dieses Erlebnisses für den Aussätzigen sind. Es geht darum, dass die Schüler sich möglichst in die Gefühlslage des Diastasimos hineinversetzen, die dazu führt, dass er sich in die Höhle zurückzieht und sich von Gott und Menschen abkapselt. In der Schlusspassage des Textabschnittes (S. 27, Z. 9-20) können die Lernende eigene Enttäuschungen widergespiegelt finden. Der literarische Text kann für sie eine kathartische Wirkung entfalten, wenn eine intensive Beschäftigung damit zugelassen wird.

Die Lehrperson kann durch folgende Arbeitsanregung die Gelegenheit dazu anbieten: Es sollte eine möglichst ruhige, meditative Atmosphäre, ggf. unterstützt durch geeignete Musik, erzeugt werden. Die Schüler erhalten den Textabsatz auf einem eigenen Din A4-Blatt abgedruckt (M 4.1) und werden dazu aufgefordert, den Text nach eigenem Gutdünken zu markieren, wichtige Wörter mit verschiedenen Farben hervorzuheben, Unwichtiges ggf. zu überdecken und aus dem Text zu löschen etc. Dann sollen sie auf dem unteren Teil des Blattes eine (ggf. abstrakte) Zeichnung anfertigen, die ausdrückt, wie die Isolation des Diastasimos sich anfühlt oder was sie umfasst.

Die Zeichnungen werden am Schluss der Stunde ausgestellt, indem die Schüler sie auf ihren Tischen hinlegen und alle im Raum herumgehen, um die Ergebnisse zu betrachten. Einzelne Wahrnehmungen dürfen im Plenum ausgetauscht werden, die Zeichnungen dürfen nicht negativ bewertet oder benotet werden. Ergänzend oder als Alternative kann an dieser Stelle auch das Foto „Isolation“ (M 4.2) eingesetzt werden.

In der christlichen Tradition, zuerst bei Augustinus, später bei Luther, findet sich die alte lateinische Formel des *homo incurvatus in se ipsum*, des „in sich selber verkrümmten Menschen“. Er ist ein Bild für den sündigen Menschen, der ein Gefangener seiner selbst ist, indem er sich in sich verkapselt und sich der göttlichen Gnade verschließt, auf die er doch angewiesen wäre. Zur Vertiefung kann dieser Begriff hier eingeführt und diskutiert werden, inwiefern Diastasimos in seiner inneren und äußeren Isolation der „*homo incurvatus in se ipsum*“ ist.

Als Sicherung erhält die Lerngruppe einen Informationstext zur Deutung von Aussatz in der Bibel (M 5). Die Lernenden sollen für die nächste Stunde schriftlich Parallelen zwischen dem biblischen Verständnis des Aussatzes und der Isolation des Diastasimos aufzeigen. Es soll deutlich werden, dass auch im Aussatz des Diastasimos nicht nur eine körperliche Erkrankung vorliegt, sondern sich in ihm die Störung seiner Beziehung zu Gott und den Menschen zeigt. Er ist „wahrhaft, nur anders, gereinigt von Gott“ (S. 27, Z. 12) und will von den Menschen „totgeglaubt“ (ebd., Z. 17) sein. Er befindet sich in einer sowohl äußeren als auch inneren Isolation, die er wegen seiner Enttäuschung über das Erlebnis in Jerusalem auch selbst befürwortet. Es ist wichtig, dass die Schüler diese Situation klar erkennen; denn dies ist die Voraussetzung dafür, dass der spätere Heilungsweg verstanden werden kann.

**5./6. Stunde: „Denn er brach ein“ (S. 37, Z. 18) –
Wie die Heilung in der Begegnung mit Jesus beginnt**

In dieser Stunde soll die von Georg Langenhorst (vgl. S. 7 f. in diesem Werkbuch) deutlich gemachte Textspiegelung einer biblischen Stelle im literarischen Zusammenhang angewandt werden. Die erste Begegnung des Diastimos mit Jesus lässt eine neutestamentliche Heilungsperikope durchscheinen. Indem die Texte miteinander in Beziehung gesetzt werden, können die Lernenden an beiden neue Entdeckungen machen. Dafür sollte eine Doppelstunde eingeplant werden.

Die Stunde beginnt mit der gemeinsamen Lektüre der Heilung eines Aussätzigen in Mk 1,40-45. Die Schüler erläutern den Text mithilfe ihres in der Hausaufgabe erarbeiteten Wissens über das biblische Verständnis von Aussatz (M 5) und erklären beispielsweise, warum Jesus den Geheilten zum Priester schickt (Mk 1,44).

In einer Phase der Einzelarbeit erhält die Lerngruppe nun die Arbeitsanregung, den Text auf zwei Fragen hin zu untersuchen:

1. Notieren Sie die Schritte, die in Mk 1,40 ff. zur Heilung des Aussätzigen führen.
2. Formulieren Sie dann, welche Aussagen der Text über Jesus macht. Berücksichtigen Sie dabei Ihr Wissen über das biblische Verständnis von Aussatz.

Das Ergebnis wird an der Tafel gesammelt oder auf OHP-Folie geschrieben und könnte so aussehen:

Die Heilung eines Aussätzigen in Mk 1,40-45

Schritte, die zur Heilung führen	Aussagen über Jesus
<ul style="list-style-type: none"> • Der Aussätzige bittet Jesus auf Knien um Heilung (V. 40) 	<ul style="list-style-type: none"> • Jesus geht nicht über den Willen des kranken Menschen hinweg, sondern nimmt diesen als mündige Person ernst, die gehört werden muss.
<ul style="list-style-type: none"> • Jesus hat Mitleid (V. 41) 	<ul style="list-style-type: none"> • Er lässt sich von der Situation des Menschen innerlich berühren.
<ul style="list-style-type: none"> • Jesus streckt seine Hand aus und berührt den Aussätzigen (V. 41) 	<ul style="list-style-type: none"> • Jesus hat keine Angst vor dem Aussatz und durchbricht die Isolation, in die der Mensch durch religiöse und gesellschaftliche Gebote gedrängt wurde.
<ul style="list-style-type: none"> • Jesus spricht die Worte: „Ich will es – werde rein!“ (V. 41) 	<ul style="list-style-type: none"> • Er hat Vollmacht; die Heilung hängt von seinem Willen ab.
	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Jesus handelt mit göttlicher Vollmacht, denn nur Gott kann von Aussatz heilen. (vgl. M 5)

Im Anschluss an die Begegnung mit dem biblischen Text erhält die Lerngruppe den Textauszug zur Binnenerzählung aus „Riverside“ über die Begegnung des Diastimos mit Jesus (M 6). Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind hier die in der Novelle vorkommenden Unterbrechungen durch den Dialog des Diastimos mit den Jüngern weggelassen. In einem Lehrervortrag wird der Text zu Gehör gebracht und Schüler erhalten den Auftrag, ihn selbst noch einmal zu lesen und sich durch Unterstreichungen und Randbemerkungen anzueignen. In einem Wirkungsgespräch werden danach die Eindrücke zum Text ausgetauscht. Die Lehrperson fragt danach, worin sich der literarische Text vom biblischen Text unterscheidet. Aus den Eindrücken der Schüler hierzu ergibt sich die Aufgabenstellung für die Arbeit in Gruppen von bis zu vier Personen. Die Schüler sollen eine Begegnung zwischen dem Geheilten aus dem Markus-Evangelium und Diastimos arrangieren (M 6). Zur Erarbeitung sollte ausreichend Zeit gegeben werden.

In der Präsentationsphase tragen die Schüler die erarbeiteten Dialoge vor der Lerngruppe vor. Die Zuhörenden diskutieren und vergleichen das Gehörte und überprüfen es an den beiden Texten. Die Lehrperson vertieft durch Verweise auf zentrale Textstellen.

Es sollte v. a. deutlich werden, dass Diastasimos im Gegensatz zum Aussätzigen bei Markus innere Widerstände gegen Jesus erlebt, von diesem dennoch zutiefst beeindruckt und innerlich erschüttert wird. Seine Isolation bekommt einen ersten Knacks, auch wenn er an dieser Stelle noch nicht zu Jesu „Einbruch“ in seine Selbstverkrümmung Ja sagen kann. Dessen Vollmacht wird von ihm existentiell erfahren als Erschütterung und Infragestellung seiner bisherigen Existenz. **Hausaufgabe** ist, den ersten Teil der Wachfeuerszene (S. 51, Z. 4 - S. 61, Z. 3) vorzubereiten und Textstellen, die Jesus beschreiben, farbig zu markieren.

7. Stunde: Der Höhepunkt der Novelle am Wachfeuer – Jesus als leidender Gottesknecht

Zu Beginn der Stunde wird den Schülern die Dienstanweisung an den römischen Hauptmann (M 7) ausgehändigt. Die darin genannten Angaben entstammen im Wesentlichen der Beschreibung Jesu durch den Hauptmann (Vgl. S. 55, Z. 21 ff.). Die Lernenden werden gefragt, wie der Hauptmann sich Jesus demnach vorstellt. Sie nennen Eigenschaften dieses „Retters Israels“, die in Stichworten auf der linken Tafelhälfte gesammelt werden (z. B.: mächtig, stark, mitreißend, mutig, berühmt, verwegen, aggressiv...).

Die Schüler sollen dann diese Vorstellung von Jesus mit den von ihnen in der Hausaufgabe markierten Textstellen über den tatsächlichen Auftritt Jesu in der Wachfeuerszene vergleichen. Die genannten Eigenschaften werden auf der rechten Tafelhälfte notiert (z. B. schwach, machtlos, unterlegen, geknechtet, wehrlos, geschlagen, aussätzig). Der Kontrast sollte augenfällig sein.

Nach dieser Gegenüberstellung leitet die Lehrperson mit den Worten über, dass auch das Volk Israel lange Zeit eine ähnliche Vorstellung von dem zu erwartenden Messias hatte wie der Hauptmann, bis ihm durch den Propheten Jesaja (6. Jhdt. v. Chr.) in einem Text eine ganz andere Rettergestalt beschrieben wurde.

In der Erarbeitungsphase werden das Vierte Lied vom Gottesknecht (Jes 53) und der erste Teil der Wachfeuerszene aneinander gespiegelt (M 8). Die Ergebnisse werden nach einer längeren Phase der Stillarbeit von den Lernenden vorgetragen und im Unterrichtsgespräch vertieft.

8. / 9. Stunde: Die vollständige Heilung des Diastasimos durch Jesus – Erlösung durch Stellvertretung

Die letzte Stunde der Unterrichtssequenz ist sicher die anspruchsvollste, weil der Lerngruppe die Auseinandersetzung mit einem komplexen christologischen Erlösungsmodell, dem der „Stellvertretung“, zugemutet wird. Man kann den Höhepunkt der Novelle, die Heilung des Diastasimos, als literarische Umsetzung dieser Erlösung durch Stellvertretung, verstehen. Für die Erarbeitung sind zwei Unterrichtsstunden einzuplanen.

Die Lerngruppe sollte inzwischen den gesamten Novellentext kennen und wird zum Einstieg mit folgender Frage konfrontiert: „Wie kommt es, dass Diastasimos am Schluss von seiner Krankheit geheilt ist?“ Die Schüler tragen daraufhin ihr bisheriges Verständnis der Erlösungstat Jesu in „Riverside“ vor.

In der Erarbeitungsphase sollen sie den Novellenhöhepunkt und -wendepunkt genauer untersuchen. Die Arbeitsanregungen für die Einzelarbeit lautet wie folgt:

Textauszug aus „Riverside“:

S. 61, Z. 3: „Und war übertoll sein Körper...“ - S. 62, Z. 23: „...ihm zusah von oben.“

Aufgabe: Untersuchen Sie, wie am Höhepunkt der Christusnovelle „Riverside“ die Beziehung zwischen Jesus (bzw. dem Knecht), dem römischen Hauptmann und Diastasimos sprachlich gestaltet ist. Markieren Sie dazu alle Nomen und Pronomen, die sich auf diese drei Figuren beziehen, mit drei verschiedenen Farben. Was stellen Sie fest?

Bei der Textanalyse sollte den Lernenden auffallen, dass die drei Figuren hier zunehmend miteinander verwoben erscheinen, was durch einen schnellen Wechsel der Pronomina und die zunehmende Gleichsetzung des aussätzigen Jesus mit Diastasimos erreicht wird (vgl. S. 62, Z. 2: „den Jesus-und-Diastasimos“). Die Darstellung gipfelt in dem Satz: „Und sah, was ich erfahrend in eins geglaubt, daß die Umarmung des Hauptmanns mich reinigte, und daß der so-umarmt-Wiederumarmende dem Soldaten vergab, und der Knechtgott mir dadurch bewies, wie wir fernhin heilen und fernhin geheiligt werden, durch solche Umarmung, auch wider Willen.“ (S. 62, Z. 14-20)

Wie dieser Satz verstanden werden kann, sollte in einem deutenden Unterrichtsgespräch besprochen werden: Der Sohn Gottes geht selbst an die Stelle des Ausgestoßenen, übernimmt dessen Aussatz und lässt sich schlagen. Damit übernimmt er auch die Rolle des im Tempel Angefeindeten. Er macht sich selbst zum Bindeglied zwischen den beiden Verfeindeten (Diastasimos – Hauptmann), gleichsam zu einer Brücke, über die abgebrochene Kommunikation wieder aufgenommen werden kann.

Dieser Gedankengang wird durch die Spiegelung des literarischen Textes mit einem theologischen Sachtext vertieft. Die Lehrperson kann mit folgender Information dazu überleiten: „Die Heilungsszene, die wir gerade bearbeitet haben, kann als literarische Umsetzung des theologischen Konzeptes der ‚Stellvertretung‘ verstanden werden. Dieses gibt eine Antwort auf die Frage: Wieso bedeutet der Tod Jesu am Kreuz Erlösung?“ Die Schüler lesen (eventuell zuhause) den Text von Jan-Heiner Tück und bearbeiten die Arbeitsanregungen (M 9). Anhand der Ergebnisse findet eine gemeinsame Vertiefung im Plenum statt.

Es bietet sich an, zum Abschluss der Besprechung der Novelle eine Stunde anzufügen, in der der hermeneutische Zirkel besprochen wird, mit dem die Novelle schließt. Dass die beiden Jesus-Jünger die Söhne des Diastasimos sind und dass dieser eine bewusste Taktik angewandt hat, sie zu neuen Erkenntnissen zu führen, könnte im Blick zurück auf den Novellentext zur Sprache kommen.

M 1 Aufgabe zur gruppenteiligen Gruppenarbeit

Gruppe A: Einzelarbeit

Lesen Sie den Text (S. 12, Z. 31 - S. 20, Z. 2) und untersuchen Sie die Figur des Diastasimos auf folgende Aspekte hin:

- Wie verhält Diastasimos sich gegenüber den beiden Jesus-Jüngern Andreas und Tabreas?
- Was denkt er von ihnen und kritisiert er an ihrem Verhalten?
- Was erwartet er eigentlich von den Jüngern?

Unterstreichen Sie entsprechende Passagen im Text und machen Sie sich Notizen.

Gruppe A: Gruppenarbeit

Tragen Sie das Herausgefundene in Ihrer Gruppe zusammen und diskutieren Sie es. Schreiben Sie dann einen inneren Monolog des Diastasimos, der in dieser Szene angesiedelt sein könnte. Dieser soll Auskunft darüber geben, was der Aussätzige von den Jüngern denkt und erwartet.



Gruppe B: Einzelarbeit

Lesen Sie den Text (S. 12, Z. 31 - S. 20, Z. 2) und untersuchen Sie die Figur des Andreas auf folgende Aspekte hin:

- Wie verhält sich Andreas gegenüber Diastasimos?
- Was denkt er von dem Aussätzigen?
- Was erwartet Andreas von Diastasimos und womit soll dieser die Jünger in Ruhe lassen?

Unterstreichen Sie entsprechende Passagen im Text und machen Sie sich Notizen.

Gruppe B: Gruppenarbeit

Tragen Sie das Herausgefundene in Ihrer Gruppe zusammen und diskutieren Sie es. Schreiben Sie dann einen inneren Monolog des Andreas, der in dieser Szene angesiedelt sein könnte. Dieser soll vor allem Auskunft darüber geben, was der Jünger von Diastasimos denkt und erwartet.



Gruppe C: Einzelarbeit

Lesen Sie den Text (S. 12, Z. 31 - S. 20, Z. 2) und untersuchen Sie die Figur des Tabreas auf folgende Aspekte hin:

- Wie verhält sich Tabreas gegenüber Diastasimos?
- Was denken er von dem Aussätzigen?
- Was erwartet Tabreas von Diastasimos und womit soll dieser die Jünger in Ruhe lassen?

Unterstreichen Sie entsprechende Passagen im Text und machen Sie sich Notizen.

Gruppe C: Gruppenarbeit

Tragen Sie das Herausgefundene in Ihrer Gruppe zusammen und diskutieren Sie es. Schreiben Sie dann einen inneren Monolog des Tabreas, der in dieser Szene angesiedelt sein könnte. Dieser soll vor allem Auskunft darüber geben, was der Jünger von Diastasimos denkt und erwartet.



Gruppe D: Einzelarbeit

Lesen Sie den Text (S. 12, Z. 31 - S. 20, Z. 2) und untersuchen Sie die drei handelnden Figuren auf folgende Aspekte hin:

- Wie verhalten Diastasimos und die Jünger sich in diesem Textabschnitt?
- Was stört sie aneinander?
- Was erwarten sie voneinander?

Unterstreichen Sie entsprechende Passagen im Text und machen Sie sich Notizen.

Gruppe D, Gruppenarbeit:

Tragen Sie das Herausgefundene in Ihrer Gruppe zusammen und diskutieren Sie es. Entwerfen Sie dann ein Standbild, das die Haltung der drei handelnden Personen zueinander zeigt.

Nicholas Messerschmidt

11.9.1988 3.3.2004

Und nun stehen wir hier und können es nicht glauben.

Nic ist tot.

Am Dienstag, dem 9. März 2004,
nehmen wir um 13.30 Uhr in Oberlar
Abschied von Nic, unserem Bruder, Freund und Sohn

„Ma – why me?“ hast du gefragt.
Gäbe es einen Gott, so könnte ich ihm die Schuld geben.

Quelle: Rhein-Sieg-Rundschau, Ausgabe Troisdorf, März 2004 (Name geändert).

M 3 Sinn und Ursache der Krankheit des Diastasimos

»Riverside«, S. 20, Z. 3 - S. 24, Z. 1

... nach Meinung von Andreas und Tabear	... nach Meinung des Diastasimos
→ Leiderklärung:	→ Leiderklärung:
Gottesverständnis:	Gottesverständnis:
Menschenverständnis:	Menschenverständnis:

M 4.1 Textarbeit

»Riverside«, S. 27, Z. 9-20

Ich aber entkam. Entkam mit denen, die überlebten, durch jenes andere, zwi-
fache Huldah Tor, den Ausgang, den ich im Eingang mit Hoffnung betrachte. Und
war ja auch wahrhaft, nur anders, gereinigt von Gott: *gottlos*, denn den zu ihm
Gekommenen hatte er dafür bestraft. Also betrogen, schlich ich die Rampe hinab
und wußte: Wie er, stumm und tot, sich mir nicht gezeigt, würde auch ich für tot
gehalten und zu den Toten gerechnet von heute an. Und wahrhaft, totgeglaubt
wollt ich sein, unter die Opfer des Tages gezählt, denn ich war ohne Hoffnung und
konnte so nicht zurück zu den Meinen. Und zog aus der Stadt und fand später
hierher, wo ihr mich heute gefunden.

M 4.2 Bildbetrachtung: Isolation



© Pixxs - Adobe Stock

M 5 Aussatz in der Bibel

„Aussatz“, wie er in der Bibel vorkommt, hat mit Lepra nichts zu tun. Etwas genauer gesagt: Aussatz im biblischen Sinne als Sammelbegriff unterschiedlicher Krankheiten und Oberflächenveränderungen, auch bei Gegenständen, und als soziales Selektionskriterium ist etwas anderes als Lepra im Sinne einer präzisen modernen medizinischen Diagnose.

Natürlich spricht die Bibel von Krankheit und Gesundheit, aber dieses Verständnis von Krankheit und Gesundheit ist nicht entsprechend unserem heutigen Verständnis naturwissenschaftlich-medizinisch gefasst. Im Zentrum der Aufmerksamkeit steht nicht die physiologische oder psychische Funktionalität der menschlichen Biologie. Es handelt sich vielmehr, wenn in der Bibel von Krankheit und Gesundheit die Rede ist, um die Störung oder die Aufrechterhaltung von Beziehungen zu Gott und den Menschen. Es geht um Heil und Unheil, Reinheit und Unreinheit, Segen oder Fluch, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Ausgeschlossenheit und Gemeinschaft, Leben und Tod.

Kennzeichnend für den Umgang mit Aussätzigen ist der strikte Ausschluss von der Gemeinschaft der Lebenden. Ein Aussätziger ist praktisch tot. So hat der Aussatz einerseits gestörte oder beendete Beziehungen zur Folge, wird andererseits aber auch als Zeichen dafür gesehen, dass die Beziehung zu Gott gestört ist. Das Motiv, Aussatz sei eine Strafe Gottes für vorangegangenes Fehlverhalten, durchzieht die biblische Überlieferung. Deshalb kann auch nur Gott einen vom Aussatz befallenen Menschen reinigen und heilen.

In den Reinheitsgesetzen im Buch Levitikus wird in Kapitel 13/14 ausführlich darauf eingegangen, wie mit Aussätzigen umzugehen ist. Die Feststellung, ob jemand von Aussatz befallen oder von ihm geheilt ist, obliegt dabei dem Priester. Dieser ist es auch, der den Geheilten mithilfe von Sühneritualen wieder in die Gemeinschaft aufnimmt.

Nach: Dieter Beese: Aussatz in der Bibel. In: Die Klapper. Mitteilung der Gesellschaft für Leprakunde e. V., 18/2010.

M 6

Textauszug: Die erste Begegnung des Aussätzigen Diastasimos mit Jesus

Diastasimos erzählt Andreas und Tabreas:

- (...)Da schritt dieser [Jesus] an Judas vorbei, und kam hin zu mir, der ich auswich. Aber unter schwarzsträhnig verklebter Stirn seine Augen: die sahen auf mich und kamen ruhig zu den meinen. Und ich war ausgewichen bis hierhin, und nicht weiter. (...)
- Und als ich ihn ansah, da schien mir ganz und gar sinnlos, ihm überhaupt ausgewichen zu sein.
- 5 Es war seltsam. Sinnlos nicht nur das Ausweichen, wie ichs euch demonstriert, hier in der Höhle von hier nach hier, wo ich jetzt steh. Sondern mir war, als sei ich diesem, der vor mir stand, den Schweiß noch im Angesicht, seine Augen auf mir, *immer* ausgewichen, schon immer. Aber ich weiß, da rede ich töricht, denn ich hatte ihn ja nie zuvor gesehen. Ich will euch nur das „sinnlos“ beschreiben, das ich hier meine: sinnlos das Ausweichen hier in der Höhle, sinnlos die Höhle, das
- 10 Leben, das mich hierher gebracht, auch die Eltern, welche in ferner Vergangenheit einmal waren, mich aufgezogen, mich angefaßt, sinnlos: als hätte ich Zeit sinnlos, ziellos verbracht, umsonst. Umsonst und jetzt, in diesem Moment, da ich vor ihm stand, für eine Weile ihn sah, denn ich hielt nicht lang aus die Augen, aber die Weile lang, die eine Weile lang: hatte er alles eingeholt, was sinnlos verloren, und so alles Verlorene eingesammelt, daß ich verstand. Verstand, *wie* alles
- 15 verloren, wie so sich zerstreuen *mußte*, verloren jetzt aber und eingeholt, gesät und gestorben, ausgestreut und verdorben sein mußte, um hier zu bestehen, das ist: hier von ihm zu mir zurückgebracht und geordnet zu sein. (...)
- Auch jetzt: kein Wort, sondern er faßt mich an. So.
- Und seine Rechte packt seine linke Schulter.
- 20 - Wie ichs mir von euch gewünscht! sagt er zu ihnen. Und winkt ihnen ab. Wiederholt aber von neuem die Geste und packt, härter noch, seine Schulter.
- So, versteht ihr? faßt er mich, den Aussätzigen, an. Ohne Furcht, ja eigentlich – denn er *brach ein*, so fühlt sich das an: Einer *bricht in dich ein!* – eigentlich unverfroren. Denn das war unerlebt, lange Jahre unerlebt. Denn ab und zu waren welche gekommen, Neugierige, selten genug, oder
- 25 einer hatte mir etwas zu essen gebracht, aber immer auf Abstand, grad so wie ihr. Und das ist schon nah, wie ich euch ja gesagt, das ist schon mutig. Aber niemand wie er, der mich angefaßt. Grad so, als verneine er unverschämt, woran ich die Jahre geglaubt: den Aussatz, der meinen Körper besitzt. Als sagt er in *einer* Bewegung – denn so erfuhr ichs -: „Du *Tor*. Denn ich bin gekommen, dich von deiner Krankheit zu erlösen.“ (...)
- 30 - Gesagt hatte er noch nichts. Aber was hast du, Tabreas, wenn du nur schreibst: „Er faßte ihn an?“ Hast du: „Du *Tor*“? Denn *das* hat er gemeint. Und ganz unverächtlich, versteht ihr? Als würde er sagen: „Du Unverständiger“, oder besser: „Du Kind.“ Denn er meinte: „Du kannst nicht verstehen, Kind, noch nicht verstehen.“ Ja, das ist es. Das war: „Du *Tor*.“ Ihr versteht. Worte waren das nicht. Sondern Taten. Das mußst du festhalten, Tabreas. (...)
- 35 - Ich gebe euch alles genau, weil ihr verstehen sollt, wie ich doch aufbegehren muß gegen einen solchen. Der kommt, als gäbe es den Tod nicht, all das nicht, was man Jahre gefürchtet und weshalb die andern mich bannen, ja mich, wie ihr wohl wißt, gesteinigt hätten, wäre ich damals entdeckt worden im Hof des Tempels. Denn für die war ich Tod, und wer mit mir in Berührung kommt, der wird sein wie ich und verbannt sein wie ich und ausgewiesen, und jedenfalls nie
- 40 mehr angefaßt von Lebendigen. Und dieser bricht durch und will mich, der ich ja wenigstens noch am Leben bin, will mich brechen. So fühlt ich, denn er war machtvoll und kam in seiner Macht. Ich aber sprach: „Rühr mich nicht an, Meister. Weißt du nicht, wer ich bin und daß mein Körper unrein ist?“ Und er spricht nicht, läßt aber los, weil ich mich unter der Hand ihm gewunden habe, ihn zu schonen, so gebe ich vor. Als sei *er* der *Tor*, versteht ihr? Ich geb ihm den
- 45 „*Tor*“ zurück, sage, indem ich mich unter der Hand wegwinde: „Du *Tor*, willst du meine Krankheit, den aussätzigen Körper?“ Sags aber nicht, aber habe getan, habe *gehandelt*. (...)

Auszug aus: Patrick Roth: Die Christus Trilogie. Kommentierte Ausgabe. Göttingen 2017, S. 33-38.

M 6

Textauszug: Die erste Begegnung des Aussätzigen Diastasimos mit Jesus

Arbeitsanregung für die Gruppenarbeit:

Arrangieren Sie eine Begegnung zwischen dem ehemals Aussätzigen aus Mk 1,40-45 und dem aussätzigen Diastasimos unmittelbar nach seiner Begegnung mit Jesus.

Diastasimos und der Geheilte unterhalten sich dabei u. a. über folgende Themen (Reihenfolge frei):

- Wie haben Sie die Begegnung mit Jesus erlebt? (Was hat Sie beeindruckt, gestört etc. ?)
- Wie geht es Ihnen jetzt? Was hat sich in Ihrem Leben verändert?
- Was denken Sie über diesen Jesus?

Lesen Sie zur Vorbereitung gründlich den Textauszug aus „Riverside“ und besprechen Sie ihn gemeinsam. Üben Sie am Schluss den Vortrag Ihres Dialogs durch zwei Gruppenmitglieder.

M 7 Dienstanweisung an den römischen Hauptmann

Anweisung zur strengen Überwachung
aller Hauptverkehrswege nach Jerusalem:

Gesucht wird

Jesus von Nazareth

Jude, ca. 30 Jahre alt,
von seinen Anhängern als „Messias“
und „Retter Israels“ angepriesen.
Gefährlicher jüdischer Volksaufhetzer, der behauptet,
mächtiger zu sein als der Caesar.
Bei Auffindung ist der Gesuchte sofort festzunehmen
und möglichst lebend nach Jerusalem zu bringen.

Gez.: Pontius Pilatus, Statthalter von Jerusalem

M 8 Das Vierte Lied vom Gottesknecht (Jes 53)

1 Wer hat unserer Kunde geglaubt? /
Der Arm des Herrn – wem wurde er offenbar?
2 Vor seinen Augen wuchs er auf wie ein junger Spross, /
wie ein Wurzeltrieb aus trockenem Boden.
Er hatte keine schöne und edle Gestalt, / sodass wir ihn anschauen mochten.
Er sah nicht so aus, / dass wir Gefallen fanden an ihm.
3 Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, /
ein Mann voller Schmerzen, / mit Krankheit vertraut.
Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, / war er verachtet; wir schätzten ihn nicht.
4 Aber er hat unsere Krankheit getragen / und unsere Schmerzen auf sich geladen.
Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, / von ihm getroffen und gebeugt.
5 Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, /
wegen unserer Sünden zermalmt.
Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, /
durch seine Wunden sind wir geheilt.
6 Wir hatten uns alle verirrt wie Schafe, / jeder ging für sich seinen Weg.
Doch der Herr lud auf ihn / die Schuld von uns allen.
7 Er wurde misshandelt und niedergedrückt, / aber er tat seinen Mund nicht auf.
Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt, /
und wie ein Schaf angesichts seiner Scherer, /
so tat auch er seinen Mund nicht auf.
8 Durch Haft und Gericht wurde er dahingerafft, /
doch wen kümmerte sein Geschick?
Er wurde vom Land der Lebenden abgeschnitten /
und wegen der Verbrechen seines Volkes zu Tode getroffen.
9 Bei den Ruchlosen gab man ihm sein Grab, /
bei den Verbrechern seine Ruhestätte,
obwohl er kein Unrecht getan hat / und kein trügerisches Wort in seinem Mund war.
10 Doch der Herr fand Gefallen an seinem zerschlagenen Knecht, /
er rettete den, der sein Leben als Sühnopfer hingab.
Er wird Nachkommen sehen und lange leben. /
Der Plan des Herrn wird durch ihn gelingen.
11 Nachdem er so vieles ertrug, erblickt er das Licht. /
Er sättigt sich an Erkenntnis.
Mein Knecht, der gerechte, macht die vielen gerecht; /
er lädt ihre Schuld auf sich.
12 Deshalb gebe ich ihm seinen Anteil unter den Großen /
und mit den Mächtigen teilt er die Beute,
weil er sein Leben dem Tod preisgab / und sich unter die Verbrecher rechnen ließ.
Denn er trug die Sünden von vielen / und trat für die Schuldigen ein.

Text nach der Einheitsübersetzung von 1980

Arbeitsanregungen:

1. Lesen Sie den Text aus dem Buch des Propheten Jesaja und markieren Sie darin zentrale Aussagen über den „Gottesknecht“, von dem hier die Rede ist.
2. Wo gibt es im Textauszug aus „Riverside“ (S. 51, Z. 4 - S. 61, Z. 3) Parallelen zwischen Jesus und dem beschriebenen Gottesknecht aus Jes 53? Notieren Sie gegebenenfalls auch andere biblische Bezüge, die Ihnen in der Wachfeuerszene auffallen.

M 9 Jan-Heiner Tück: Am Ort der Verlorenheit

Stellvertretung zielt – um mit Kant zu reden – in der Tat auf das Allerpersönlichste. Das Erlösungsbedürftige Subjekt wird mit der Hypothek seiner Schuldgeschichte nicht allein gelassen. Jesus Christus sucht den Menschen am Ort der Verlorenheit auf, er geht ihm bis ins Äußerste nach, um ihm dort zu begegnen, wo er aus eigenen Stücken nicht mehr weiter kann. Gerade
5 durch diesen Beistand in der Situation der Ohnmacht wird der Mensch befähigt, seine Schuld einzugestehen, sich von ihr zu distanzieren und umzukehren. Die Schuld wird also nicht annulliert oder – wie ein äußeres Zahlungsmittel – von einem anderen übernommen. Vielmehr wird die Schuld im Angesicht des auferweckten Gekreuzigten allererst in ihrer Abgründigkeit offen-
10 bar. Aber Christus fixiert den Täter nicht auf seine Vergangenheit, er sieht in ihm mehr als die Summe seiner Untaten. Sein Blick gilt der Erlösungsbedürftigen Person, deren einsame Selbstverschlossenheit aufgebrochen wird. Dadurch, dass Christus an den Ort der sündigen Gottesferne tritt, wird der Sünder zur Annahme der schmerzlichen Wahrheit und zur Übernahme seiner Schuld befähigt. Am Ort des Kommunikationsabbruchs wird so neue Kommunikation mit Gott und den anderen möglich. Die sittliche Unvertretbarkeit der Person wird in diesem Geschehen
15 nicht verletzt, da der Vorgang an das Ja des Vertretenen gebunden bleibt. „Jesus kann den Sünder nicht beiseiteschieben, um seinen Platz einzunehmen. Er kann sich dessen Freiheit nicht aneignen, um aus ihr zu tun, was der andere nicht tun will. Zugespitzt: er kann mich erlösen (das heißt mich aus der Gefangenschaft oder Verschuldung loskaufen), aber ich muss diese Tat immer noch annehmen, für mich wahr sein lassen.“
20 Stellvertretung meint im theologischen Kontext also nicht die situationsbedingte und zeitlich begrenzte Vertretung von Menschen durch Menschen, sondern das soteriologisch qualifizierte Ereignis, dass der Gekreuzigte in seinem Sterben so an die Stelle des sündigen Menschen getreten ist, dass diesem ein neues Verhältnis zu sich selbst, zu den anderen und darin zu Gott eröffnet wird. Die Frage aber, wie einer für die Sünden aller sterben könne, berührt das Persongeheim-
25 nis Jesu Christi, das wohl nur aus der Perspektive des Glaubens erschwinglich ist. Nur wenn der Gekreuzigte nicht allein Mensch, sondern zugleich der mit dem ewigen Wort des Vaters geeinte Sohn gewesen ist, kann sein Sterben die rettende und versöhnende Kraft gehabt haben, die ihm die Kirche von Anfang an zuerkannt hat. Die Kreuzestheologie verweist daher in die Trinitätstheologie. Diese macht deutlich, dass Gott in Jesus das Andere seiner selbst bis in die tiefste
30 Gottlosigkeit hinein aufsuchen kann, ohne sich selbst zu verlieren, weil er von Ewigkeit her Gemeinschaft in sich selbst verwirklicht. Der johanneische Satz „Gott ist Liebe“ (1 Joh 4,8.16) bringt dies zum Ausdruck. Gott ist keine verhältnislose Monade, die sich dem Anderen nicht zuwenden könnte; Gott ist vielmehr Gemeinschaft wechselseitigen Andersseins von Vater, Sohn und Geist, und zwar so, dass er Andere an seiner Gemeinschaft teilnehmen lassen kann und will. Er ist zwar
35 vollkommenes Leben, vollkommene Liebe – und „braucht sich nicht zu verwirklichen.“ Und doch gehört es zur Gestalt seiner Selbstverwirklichung, dass er die Anderen als Mitliebende will. *Vult alios condiligentes.*¹ Sein Gemeinschaftswille reicht so weit, dass er selbst die, die sich verweigern und abgewandt haben, durch Zuwendung, die bis ins Äußerste geht, zur freien Einstimmung gewinnen will.

Auszug aus: Jan-Heiner Tück, Am Ort der Verlorenheit. Ein Zugang zur rettenden und erlösenden Kraft des Kreuzes, in: Magnus Striet/Jan-Heiner Tück: Erlösung auf Golgota. Der Opfertod Jesu im Streit der Interpretationen, S. 33–58, hier: S. 49f. © 2012 Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br.

¹ Lateinisch für „Er will andere Mitliebende“ nach Duns Scotus, Opus Oxoniense, III.

M 9 Jan-Heiner Tück: Am Ort der Verlorenheit

Arbeitsanregungen:

1. Lesen Sie den theologischen Sachtext zum Erlösungsmodell der Stellvertretung und schreiben Sie die Kerngedanken stichwortartig heraus.
2. An welchen Textstellen fühlen Sie sich an Diastasimos erinnert? An welchen an den als Knecht verkleideten Jesus am Höhepunkt der Wachfeuer-Szene („Riverside“, S. 61, Z. 3 - S. 62, Z. 23)? Unterstreichen Sie in zwei Farben.
3. Erläutern Sie, inwiefern, der Höhepunkt der Wachfeuer-Szene als Ausgestaltung des Modells der Stellvertretung verstanden werden kann.

Das innovative Bildungs- und Kulturmagazin

EULENFISCH

Limburger Magazin für Religion und Bildung

Jahresabonnement (zweimal jährlich)
12,00 Euro (inkl. Versand)

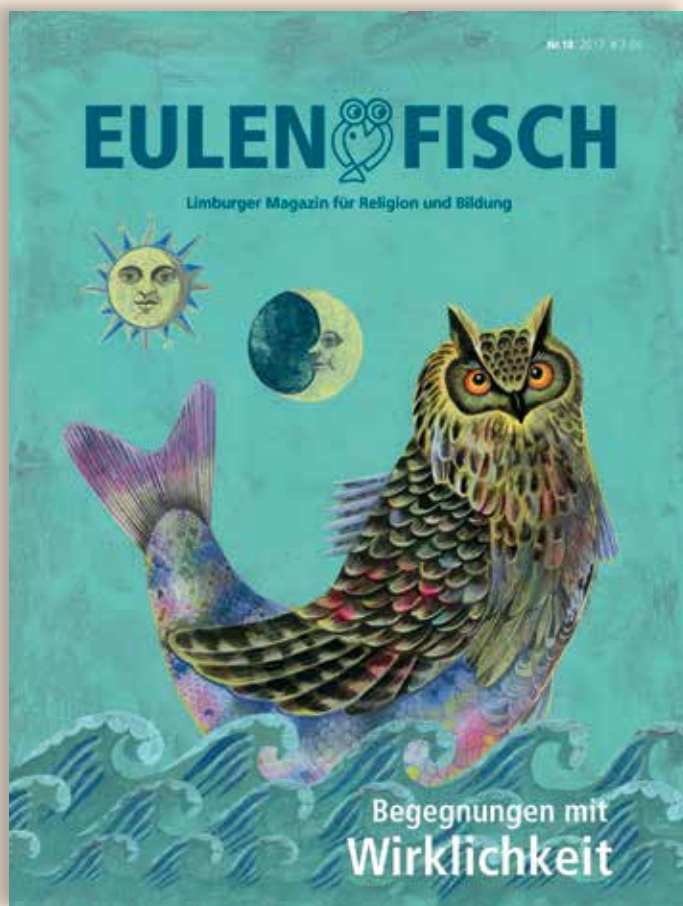
Einzelheft 7,00 Euro (zzgl. Versand)

Jetzt Bestellen:

Verlag Butzon & Bercker GmbH

Tel: 02832/929-192, Fax: 02832/929-211

Email: eulenfisch@bube.de



BISHER ERSCHIENENE THEMEN:

- | | | | |
|----------------------|-------------------|--------------------|------------------|
| 1: Neoatheismus | 6: Engel | 11: Zeit | 16: Flucht |
| 2: Wunder | 7: Papst | 12: Antichrist | 17: Bischof |
| 3: Kreuz | 8: Klöster | 13: Barmherzigkeit | 18: Wirklichkeit |
| 4: Religionsfreiheit | 9: Bildtheologie | 14: Helden | 19: Leib |
| 5: Gier | 10: Hl. Hildegard | 15: Tiere | 20: Arbeit |

Impressum

Herausgeber

Thomas Menges
Martin W. Ramb

Titelbild

Burning Man Festival 2013
„Church fire“ by Dan Rademacher

Korrektorat

Alexandra Reißmann

Gestaltung

Steinfeld : Visuelle Kommunikation,
www.steinfeld-vk.de

Printed in Germany

Verlag und Vertrieb

Lahn-Verlag in der Butzon & Bercker GmbH,
Kvelaer, www.lahn-verlag.de

ISBN

978-3-7840-3570-3
Lahn-Verlag

© 2018, EULENFISCH. Limburger
Magazin für Religion und Bildung,
www.eulenfisch.de
Alle Rechte vorbehalten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der Deut-
schen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.